

„In den meisten Bundesländern zumindest regionaler Deponiebedarf“

InwesD-Vorsitzender Haeming fordert Unterstützung bei Planrechtfertigung

Trotz des in den letzten Jahren erfolgten Zubaues neuer Deponiekapazitäten und zahlreicher weiterer Deponieprojekte in der Pipeline sieht Hartmut Haeming die Frage nach der Auskömmlichkeit von Deponieraum in Deutschland keineswegs gelöst. Noch immer gebe es in den meisten Bundesländern zumindest regionalen Deponiebedarf. Angesichts des gewaltigen jährlichen Massenstroms an mineralischen Abfällen würde eine Teilverschiebung in Folge von Rechtsänderungen (Stichwort Mantelverordnung) in einigen Ländern sehr schnell zum Entsorgungsnotstand führen, warnte der Vorstandsvorsitzende der Interessengemeinschaft Deutsche Deponiebetreiber (InwesD) letzte Woche beim Kassler Abfallforum.

Gleichwohl attestierte Haeming den meisten Bundesländern ein Problembewusstsein, was auch die Vielzahl der in Auftrag gegebenen Gutachten zur Deponiebedarfsanalyse zeige. Unerfreulich sei aber, dass trotz dieser Analysen die Datenlage zum Teil nicht eindeutig sei. Zudem seien die Planungen für neue Deponiekapazitäten teilweise erheblich risikobehaftet.

Ein großer Unsicherheitsfaktor bleibe die Mantelverordnung, bei der es weiterhin unklar sei, wann und wie sie kommt. Bezüglich durch die Verordnung ausgelöste Stoffstromverschiebungen auf die Deponie sieht Haeming „gravierende Erwartungsunterschiede“: Während das BMU mit einer zusätzlich zu deponierenden Menge mineralischer Abfälle von jährlich zehn bis 13 Mio Tonnen rechne, gebe es seitens der Wirtschaft Warnungen vor einem Anstieg des Deponierungsanteils um 50 Mio Jahrestonnen.

Ebenso unterschiedlich seien die Einschätzungen hinsichtlich der Mehrkosten. Der InwesD-Vorsitzende kritisierte, dass in den BMU-Projektionen marktwirtschaftliche Mechanismen nicht berücksichtigt würden. Die vom BMU kalkulierte

Verteuerung der Entsorgung um 15 € pro Tonne (18 €/t für die Deponierung anstelle 3 €/t für die Verfüllung) sei zu niedrig angesetzt. Aufgrund der Verknappung der Deponiekapazitäten werde sich der Entsorgungspreis erhöhen. Haeming hält einen Preisanstieg auf 50 € pro Tonne für möglich. Je nachdem, ob man nun mit einer Stoffstromverschiebung von 13 Mio oder 50 Mio Tonnen rechne, entstünden Mehrkosten von jährlich 650 Mio € bzw. 2,5 Mrd €.

Zum Vergleich: Die vom BMU im Kabinettschluss zur Mantelverordnung überschlagenen Mehrkosten in Folge von Stoffstromverschiebungen bei Bodenaushub und Bauschutt liegen bei nur 150 bis 195 Mio € pro Jahr. Haeming: „Dies ist eine erhebliche Streubreite.“

Wie groß das Problem der Entsorgungsverlagerungen und damit der Deponiebedarf in den einzelnen Bundesländern ausfallen werden, hänge davon ab, wie sehr sich die jeweiligen Ablagerungsregularien bei der Umsetzung der Mantelverordnung gegenüber dem Status Quo ändern würden. Bundesländer, in denen bisher große Mengen mineralische Abfälle im Tagebau entsorgt werden, seien hiervon besonders betroffen. Als Beispiele nannte Haeming in seinem Vortrag die Länder Sachsen, Berlin/Brandenburg und Thüringen. Insbesondere in Berlin/Brandenburg könnte sich ein massiver Deponiebedarf ergeben, sollten die aktuellen, umfangreichen Deponieplanungen (9,1 Mio m³ DK-I-Volumen im Genehmigungsverfahren sowie zusätzliche 11,2 Mio m³ bzw. 2,2 Mio m³ DK-I- und DK-II-Volumina in Planung) nicht realisiert werden.

Aber auch in nahezu allen anderen Bundesländern sieht Haeming zumindest regional Deponiebedarf. So gebe es etwa im Westen Schleswig-Holsteins keinerlei Ablagerungsmöglichkeiten – ein Problem, das aufgrund der geologischen

Verhältnisse jedoch nur sehr schwer zu lösen sei. Auch in Niedersachsens Nordwesten gebe es noch regionalen Bedarf für Deponien der Klasse I. Ansonsten habe das Land in den letzten Jahren aber erhebliche Anstrengungen zum Ausbau der Deponiekapazitäten unternommen, die von Erfolg gekrönt seien, lobte Haeming. Auch Nordrhein-Westfalen sei seit Jahren um die Schaffung von DK-I-Deponieraum bemüht und damit „auf der Erfolgsspur“.

Weiterhin gut aufgestellt in Sachen Ablagerungskapazitäten seien zudem Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg. Die Entsorgungssicherheit sei gegeben, wenngleich es in Baden-Württemberg regionalen Deponiebedarf gebe. Mecklenburg-Vorpommern sei bereits dabei, für die Zukunft weitere Deponiestandorte zu entwickeln. Zurzeit gebe es Vorhaben im Genehmigungsverfahren zur Schaffung von 1,8 Mio Kubikmeter DK-I- und 3,4 Mio Kubikmeter DK-II-Deponiekapazität.

Dagegen bleibe die Lage in Hamburg und Bremen angespannt. Hamburg verfüge über gar keine eigenen Deponien für Siedlungsabfall und Bremen künftig nur noch über die Deponie „Grauer Wall“. Beide Länder seien daher auf der Suche nach Deponieraum in den benachbarten Bundesländern. Regionalen Bedarf vor allem für zusätzliche DK-I-Deponiekapazität gibt es laut Haeming außerdem in Sachsen-Anhalt, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz. So kritisierte der InwesD-Vorsitzende die oftmals erheblichen Entfernungen von rund 150 Kilometern, die Entsorger teilweise bis zur nächsten Deponie zurücklegen müssten.

Angesichts des erkennbaren Deponiebedarfs fordert Haeming die Landesregierungen der betroffenen Bundesländer dazu auf, potentielle Vorhabenträger massiv, insbesondere bei der Planrechtfertigung, zu unterstützen. Weiterhin sollten zunächst vorhandene Deponiestandorte technisch vollständig genutzt werden, weil dort der Eingriff in Natur und Landschaft bereits erfolgt ist und hier vergleichsweise schnell neuer Deponieraum generiert werden könne. □

FIRMENMELDUNGEN

Der Biokraftstoffhersteller **Verbio** hat seine Gewinnprognose für das Geschäftsjahr 2018/2019 erhöht. Der Vorstand geht nun von einem Ebitda in der Größenordnung von 95 Mio € aus. Zuletzt erwartete das Zörbiger Unternehmen ein Ebitda von 80 Mio €. Ausschlaggebend für die Erhöhung der Prognose sind die hohen und verbesserten Margen im Biodiesel sowie im Segment Bioethanol im dritten Quartal des laufenden Geschäftsjahres, so Verbio. Ein weiterer Grund sei der aktuell gute Auftragsbestand bis zum Ende des Geschäftsjahres.

RECYCLING
ROHSTOFFE
ZURÜCKGEWINNEN
WERTE ERHALTEN

ANDRITZ
ENGINEERED SUCCESS